

Männerchor Günzburg singt weiter, „solange man uns noch hören kann“

17 Männer sind noch im Liederkranz verblieben, der inzwischen seit 110 Jahren besteht. Kurios: Das älteste Mitglied ist 93, eine Frau gibt den Takt an.

Von Claudia Jahn

Günzburg Abendfüllend wären die Anekdoten, die die 17 noch verbliebenen Sänger des Männerchores Liederkranz und ihre Dirigentin Christine Lerch zu erzählen wissen. Sie haben zusammen viel Schönes erlebt und erinnern sich gerne daran. Ein Stichwort ergibt das andere und viele witzige Gegebenheiten rund um die großen Auftritte in vergangenen Jahren oder im Anschluss an die Chorproben werden zum Besten gegeben. Jetzt feierte der Männerchor sein 110-jähriges Bestehen mit einer Matinee im Rokokosaal im Heimatmuseum.

„Singen ist Therapie – ein Leben lang“, das ist die einhellige Meinung der Chormitglieder, die sich wöchentlich am Freitagabend zur Probe im Musiksaal der Maria-Theresia-Mittelschule treffen. Seit mittlerweile 110 Jahren besteht der Verein, wohl in anderer Zusammensetzung und an anderen Orten trifft man sich. Alle haben immer noch Freude am gemeinsamen Singen, wenngleich das anschließende Zusammensitzen nicht mehr ganz so intensiv ausfällt wie in früheren Jahren. Josef Hafner, der mit 17 Jahren aktives Mitglied des Liederkranzes wurde und nun seit immerhin 66 Jahren dabei ist, bringt es auf den Punkt: „Die Nachsingstunde war oft wichtiger als die eigentliche Singstunde.“ Oft wurde bis in die frühen Morgenstunden im legendären Weinlokal Pfitzer am „Günzburger Bermudadreck“ getagt und mit einigem Schoppen Wein die Stimme geölt.

Gerade diese Gemeinschaft, die so intensiv gepflegt wurde, bereicherte das Chorleben ungemein. Dazu kam auch ein gewisser Ehrgeiz, große Konzerte mit mitunter sehr schwierigen Stücken zu meistern. Sie haben mit ihren beachtenswerten Auftritten Öffentlichkeitsarbeit für ihre Heimatstadt Günzburg gemacht und ihr Publikum begeistert – zuerst in der Jahnhalle, später auch im Forum am Hofgarten. Ein ganz besondere



Der Männerchor Günzburg feiert sein 110-jähriges Bestehen. Fotos: Claudia Jahn



Beim Männerchor Günzburg wurden vier Jubilare geehrt. Das Foto zeigt (von links) Karl Stegmann, Hans-Dieter Kugler, Vorsitzenden Günter Riesemann, Hermann Ganser, Chorleiterin Christine Lerch und Wolfgang Scheurer.

res Ereignis war der Auftritt in der Rebayhalle vor über 1500 Zuhörern und Zuhörern auf den Rängen.

Der Chor bereicherte das Günzburger Kultur- und Vereinsleben nicht nur zum Stadtfest, wo der Stand des Liederkranzes eine sehr beliebte Anlaufstelle war. Ober-

bürgermeister Gerhard Jauernig erinnert sich in seinem Grußwort während der Matinee an viele Auftritte und gesellige Abende, die er mit dem Chor erlebte. „Musik ist wie ein geschliffener Diamant“ – diesen Vergleich stellten die Sänger bei ihrem umjubelten Konzert einmal mehr unter Beweis. Im voll-

besetzten Rokokosaal des Heimatmuseums begeisterten die stimmungsgewaltigen Sänger ihr Publikum wie in alten Zeiten. Von Beethoven bis Drafi Deutscher – das Programm war kurzweilig zusammengestellt und regte zum Mitklatschen und Mitsingen an.

Es war Chorleiter Helmut Lasar,

der den Chor entscheidend geprägt und zu seiner großen Blüte geführt hat. Die Sänger erinnern sich an teilweise recht anstrengende Übungsstunden. Es war jedoch keineswegs so, dass nur die allerbesten Sänger Aufnahme in den Liederkranz fanden. Auch hier galt das oberste Prinzip der Gemeinschaft. Die starken Sänger trugen als Registerführer alle anderen mit. Die Frage an ein Neumitglied war stets die gleiche: „Kannst Du singen oder willst Du es lernen?“

Buchstäblich in die Wiege gelegt war das Singen im Chor für Hermann Ganser, der im elterlichen Betrieb auf dem Günzburger Marktplatz aufwuchs und für den der Gesang, der von den regelmäßigen Chorproben im Hotel Traube herüberschallte, ein fester Bestandteil seiner Kindheit war. Da er selbst immer gerne gesungen hat,

endlich war es Hermann Ganser, der in der Generalversammlung sagte: „Jetzt probieren wir's halt mal mit ihr.“

Christine Lerch nahm die Herausforderung an und gab Vollgas. Sie plante als eine ihrer ersten Aktionen einen großen Ausflug Anfang Juni 1996 nach Lannion. 30 Sänger reisten mit einer großen Delegation aus Günzburg in die französische Partnerstadt und bekräftigten mit ihren Konzerten und auch bei etlichen Gläsern Wein die deutsch-französische Freundschaft. Das Repertoire des Männergesangsvereins wurde beständig ausgeweitet von klassischen Wein- und Wanderliedern hin zu Chansons und modernen Stücken aus Musicals. Gelegentlich findet sich auch ein Gassenhauer aus den Radiocharts im Liederheft der Sänger.

110 Jahre – eine stolze Zahl, auf die der Männergesangsverein inzwischen zurückblicken kann. Außer Hermann Ganser mit seinen 75 Jahren Mitgliedschaft wurden auch drei weitere Sänger geehrt, die seit einem halben Jahrhundert dabei sind: Karl Stegmann und Hans-Dieter Kugler im Chor sowie Wolfgang Scheurer als förderndes Mitglied.

Was bei all dem Zusammenhalt und den vielen schönen Erinnerungen jedoch fehlt, ist der Nachwuchs. Der jüngste Sänger ist inzwischen auch schon 65 Jahre alt. Vereinsvorsitzender Günter Riesemann gibt die Hoffnung nicht auf, vielleicht doch den einen oder anderen jungen Mann für den Chor zu begeistern und damit die Wege in die Zukunft zu ebnet.

Ein Flyer wird in den kommenden Wochen in den Günzburger Geschäften aufliegen mit der Einladung zur Chorprobe am Freitagabend um 18.30 Uhr. Auch heute noch gilt die alte Devise, dass jeder Sänger willkommen ist. Die aktiven Sänger werden auf jeden Fall weitermachen und haben auch schon ein Konzept für die kommenden Jahre: „Wir machen weiter und singen, solange man uns noch hören kann!“

Auch mit 93 Jahren singt er noch mit Begeisterung

war es für ihn einer der ersten Schritte nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft, dem Chor beizutreten. Inzwischen singt er mit seinen 93 Jahren immer noch mit großer Begeisterung und wurde beim Jubiläumskonzert nicht nur für 75 Jahre aktives Singen geehrt, sondern bekam auch von Vorsitzendem Günter Riesemann die Ehrenmitgliedschaft als Dank für seine Verdienste überreicht.

Eine große Schlagzeile wert war es der *Günzburger Zeitung*, als im Herbst 1995 Helmut Lasar den Taktstock an Christine Lerch übergab. „Männergesangsverein wird von Frauenhand dirigiert“, war damals die fett gedruckte Überschrift. Dass das durchaus etwas ganz Besonderes war, bestätigt Christine Lerch mit einem Schmunzeln. Es seien damals zuerst alle für die Dirigentenposition infrage kommenden Männer abgefragt worden, bevor sie überhaupt ins Spiel gekommen sei. Schluss-

Wintertheater führt Schneewittchen unter freiem Himmel auf

Die Bubesheimer Schauspieler wollten ihr Stück schon vor zwei Jahren aufführen. Die Corona-Pandemie kam ihnen dazwischen. Am Samstag wagen sie einen neuen Anlauf.

Von Sandra Kraus

Bubesheim Aller guten Dinge sind drei, lautet ein Sprichwort. Und so hofft das Wintertheater Bubesheim, dass es sein Open-Air-Märchen „Schneewittchen“ am Samstag endlich aufführen kann. Eigentlich waren Schneewittchen und die sieben Zwerge, samt böser Stiefmutter und einem sprechenden Spiegel, schon für 2020 eingeplant. Doch dann kam das Coronavirus, man verschob zuerst auf 2021 und dann auf 2022. Sonja Radinger, die Regie führt, hofft, dass jetzt nichts mehr dazwischenkommt, denn für einen vierten Anlauf hätte die Truppe nun wirklich keine Lust mehr. Zumal Maria Metz, zuständig für die Kostüme, sowieso schon die Zwergen-Kittel umnähen musste.

Die Kittel aus 2020 passten den Zwergen-Mädels und -Jungs nicht mehr, sie waren rausgewachsen. Nun soll kein Virus und erst recht kein Gewitterschauer mehr dazwischenkommen. Notfalls werden

die Aufführungen, die vor dem Bürgerhaus stattfinden sollen, dann eben in das Bürgerhaus verlegt. Das Bühnenbild von Gaby Landsteiner, das vom Eingang zum Zwergenbergwerk, dem Haus der Zwerge im Wald, bis hin zum Schloss reicht, kann auch kurzfristig umziehen.

Valentina Schmid als liebezendes Schneewittchen und die sieben Zwerge Pflichtgetreu (Helena Ramsay), Sorgsam (Ella Metin), Aufbraus (Hannes Radinger), Schussel (Niklas Staib), Immermüd (Moritz Radinger), Zweifel (Ruben Ün) und Hasenfuß (Jan Nis) sind jedenfalls bereit. Los geht

das Märchen der Brüder Grimm im Schloss, wo das schöne Schneewittchen mit ihrer bösen Stiefmutter, die von Susanne Ramsay sehr überzeugend gespielt wird, lebt. Beherrscht wird das Märchen von der Frage der Königin „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Die Antwort darauf kommt vom Spie-

gel, der mit Lillian Ramsay eine Besetzung bekommt, die zwar mit Schneewittchen mitfühlt, aber dennoch bei der Wahrheit bleiben muss.

Es sind die Antworten des Spiegels, die dazu führen, dass die Stiefmutter mit ihrem Wunsch, die Schönste zu sein, Schneewittchen nach dem Leben trachtet und der Jäger (Andreas Trapp) gerufen wird. Er hat Mitleid mit Schneewittchen und lässt es laufen. Tief im Wald findet Schneewittchen das Haus der Zwerge, die eine fröhliche Truppe sind, immer ein lustiges Lied auf den Lippen haben und auch sonst keine Antwort verlegen sind. Wie im Original findet die böse Stiefmutter Schneewittchen auch dort und plant Böses.

Es ist eine mitreißende Fassung des weithin bekannten Märchens, die zusätzlich noch gewinnt durch zwei Erzählerrollen. Lina Staib und Paul Radinger erzählen und kommentieren auf sehr frische Art das Märchen, das am Ende nach dem großen Heulen der Zwerge darüber, dass Schneewittchen nun

wohl endgültig gestorben sei, doch gut ausgeht. Der Prinz (Bernd Radinger), ohne den im Märchen doch nie etwas geht, wie Paul Radinger schon vorher wusste, sorgt für Schneewittchens Erwachen.

Geschrieben wurde das Stück von Heidi Ortlieb, wie immer bei den Aufführungen des Wintertheaters. Die Texte sind modern und passen zum Theaternachwuchs, der zusammen mit den erfahrenen Wintertheater-Darstellern zu einer Einheit zusammenwächst. Das Publikum darf sich nicht nur auf Schneewittchen mit vielen kurzweiligen und überraschenden Elementen freuen, sondern am Buffet auf Zwergenpause, Prinzenmahlzeit und Schneewittchens Dessert.

Das Wintertheater Bubesheim spielt „Schneewittchen – ein Märchen der Brüder Grimm“ am 30. Juli um 17.30 Uhr und um 19.30 Uhr vor dem Bürgerhaus in Bubesheim, Weißenhorner Straße 3. Bei schlechtem Wetter im Saal des Bürgerhauses. Der Eintritt ist frei.



Bei Temperaturen über 30 Grad probten die sieben Zwerge ohne ihre Kittel, Bärte und Mützen. Der Spielfreude tat das keinen Abbruch. Am Samstag lädt das Wintertheater Bubesheim zur Open-Air-Vorführung von „Schneewittchen“ bei freiem Eintritt ein. Foto: Sandra Kraus